

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.85
außerhalb Mk. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kilometer 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 286

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 5. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Dezember.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 1.20 Uhr.

Die erste Lesung des Etats

wird fortgesetzt. Ausgeschlossen von der Debatte sind die Fragen des Petroleum-Monopols, der Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter und des Wagenmangels, die als besondere Vorlage bezw. als Interpellation behandelt werden sollen.

Staatssekretär Mühl: Es entspricht einer alten Sitte, bei der Einleitung der Etatsberatung eine Darstellung der finanziellen Verhältnisse des vergang., laufend. u. kommende. Jahres zu geben. Das Etatsjahr 1911 zeigt eine Gesamteinnahme von 3 Milliarden und eine Gesamtausgabe von 2 einhalb Milliarden. Das ist ein erfreuliches Ergebnis. Wenn die 2. Hälfte des Etatsjahres 1912 hält, was die erste verspricht, so werden wir auch jetzt wieder mit einem erheblichen Ueberschuß zu rechnen haben. Die besonderen Schwankungen unterworfenen Getreidezölle und die Börsensteuer zeigen eine gute Entwicklung. Unsere Industrie zeigt einen solchen unerwarteten Aufstieg, daß von einer Hochkonjunktur im wahrsten Sinne des Wortes gesprochen werden kann. Nicht zu befürchten ist, daß unsere Anleihen im nächsten Jahre, wie in der Presse geäußert wurde, den Betrag von 5 Milliarden erreichen werden. Seinerzeit ist einmütig beschloffen worden, die Reichsfinanzreform mit einer Reichsbeitragssteuer abzuschließen. Ich möchte mich noch nicht darüber auslassen, welche Form sie annehmen wird, ob Besitzsteuer oder Erbschaftsteuer. Als Tatsächliches kann ich sagen, daß eine im Reichschapamt ausgearbeitete Denkschrift bereits seit einiger Zeit der Bundesregierung vorliegt, und daß Verhandlungen über diesen Gegenstand stattfinden werden, voraussichtlich noch ehe die Herren von der Weihnachtspause zurückkehren. Tatsache ist, daß die Regierung und mit ihr der Reichstag sich dahin entschieden hat, daß ein Teil der einmaligen Ausgaben für die Wehrvorlagen aus den Ueberschüssen von 1911 bestritten wird. Ob man dies für falsch halten mag oder nicht, man muß sich mit den Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaften abfinden. Ich hege die Hoffnung, daß es dem jetzigen Staatssekretär mit Unterstützung des Reichstages gelingen wird, an den Grundzügen der Finanzpolitik festzuhalten. Wenn das der Fall sein wird, werden die künftigen Etats noch solider sein als der gegenwärtige. Es ist möglich gewesen, die festen Grundzügen unseres Etatswesens auch für die nächste Zukunft aufrecht zu erhalten und wir haben dies getan, trotz der hohen Ausgaben für unsere Wehrmacht. Einschränkung des Bedarfs, Zurückstellung der Ausgaben für die keine Deckung vorhanden ist, das muß allezeit das Ziel sein! (Sehr richtig!) Es ist jetzt ein Jahrzehnt verfloßen, seitdem für uns eine Periode der Zuschußanleihen begann. Helfen sie auf allen Seiten, daß derartige Zustände nur noch der Geschichte angehören.

Die Jesuitenfrage.

Abg. Dr. Frank (Soz.) führt aus, nachdem er zum Etat gesprochen hatte, die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage sei keine erfreuliche Erscheinung. Namens seiner Freunde erkläre er, daß die Sozialdemokratie keine Angst vor den Jesuiten habe und nach wie vor für die Aufhebung des Jesuitengesetzes sei.

Abg. Spahn (Z.): Ich hätte an Stelle des Herrn v. Hertling den Bundesrat in Sachen des Jesuitengesetzes gar nicht erst gefragt. Preußen hat wiederholt auch Kundgebungen und Auslegungen des Jesuitengesetzes vorgenommen. Das gleiche Recht kann Bayern für sich in Anspruch nehmen. Durch den Bundesratsbeschuß ist die Erregung unter den deutschen Katholiken tiefgehend geworden. Wir wollen den konfessionellen Frieden.

Die Jesuiten können nichts tun, was nicht in voller Uebereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche steht. Das Wohnen der Jesuiten und ihre Lehre ist zulässig, sobald nicht einzelstaatliche Bestimmungen dem entgegenstehen. Ist dies der Fall, so haben auch die einzelnen Länder das Recht, ihre besondere Auslegung bekannt zu geben. Das katholische Volk versteht es nicht, daß ihm die Mittel beschränkt werden, die es für sein religiöses Leben für nötig hält. Es wird niemand im Hause sein, der es nicht glaubt, daß wir nicht für die Jesuiten eintreten würden, wenn wir an ihrer Gefährlichkeit zweifelten. Alle Schuld rächt sich auf Erden. Wir werden die Schuld von uns abwählen und fortgesetzt für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintreten. Darauf verlas der Redner folgende

Erklärung:

Das Geleß vom 4. Juni 1872 betr. den Orden der Gesellschaft Jesu enthält einen Angriff gegen die kath. Kirche und die staatsbürgerlichen Rechte der Katholiken im Deutschen Reich. Das kaiserliche Leben und die Wirksamkeit der Jesuiten liegt im Wesen der katholischen Kirche. Der Orden der Gesellschaft Jesu, die Lazaristen und die Sacrecoeur-Schwester sind von der katholischen Kirche anerkannt. Deshalb ist das Verbot der religiösen Tätigkeit für die Angehörigen dieser Orden eine Beschränkung des Lebens der katholischen Kirche und eine Beeinträchtigung der freien Religionsübung der Katholiken, die im Reich gleichberechtigt sind. Die gegen die Jesuiten früher und jetzt erhobenen Vorwürfe der Immoralität, der Deusch- und der Kulturföndlichkeit, sowie des Störens des religiösen Friedens sind unwahr. Der zur Beurteilung der Jesuiten zuständige deutsche Episkopat haben ihnen wie 1871 so auch jetzt bezeugt, daß sie sich durch Unantastbarkeit ihres Lebenswandels und ihrer Wissenschaft, sowie nicht minder durch ihre gefegnete Tätigkeit in der Hilfsseelforge auszeichnen. Die Bekannmachung des Bundesrats vom 28. Nov. 1912 verleiht so durch das Verbot der priesterlichen Tätigkeit der Ordenspersonen die Gewissenfreiheit aller Katholiken, welche die Spendung der Sakramente ihrer Kirche nach ihrer Wahl von denjenigen Priestern müssen empfangen dürfen, denen sie ihr Vertrauen schenken. Der Bundesrat hat die in dem Ausnahmegeleß gegen den Orden der Gesellschaft Jesu liegenden Eingriffe in die bürgerliche und kirchliche Freiheit verschärft. Unter diesen Umständen können wir zu dem Reichskanzler und dem Bundesrat das Vertrauen nicht haben, daß die Bedürfnisse der Katholiken im Deutschen Reich bei ihnen eine gerechte Behandlung finden. Wir werden unser Verhalten dementsprechend einrichten. (Beifall im Zentrum.)

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Streitigkeiten religiöser Art haben das deutsche Volk immer aufs tiefste berührt, aber das ist auf beiden Seiten der Fall und den erregten Kundgebungen, von denen der Herr Vorredner gesprochen hat, stehen mindestens ebensobiele auf evangelischer Seite entgegen. (Sehr richtig rechts.) Der Reichskanzler rehabilitiert sodann den Hergang seit dem Erlaß des Jesuitengesetzes und führt aus: Obwohl der Bundesrat eine Definition der Ordensstätigkeit nicht gegeben hatte, habe sich im Deutschen Reich eine einheitliche Praxis gebildet, die im allgemeinen die Reigung zeigte, eher mild- als streng zu werden. Für Bundesrat und Reichskanzler lag kein Anlaß vor, sich mit der Sache zu beschäftigen. Dann kam der bayerische Erlaß. Ich muß jedoch ausdrücklich feststellen, daß die gegen die bayerische Regierung erhobenen Vorwürfe, als ob sie das Reichsrecht hätte beugen wollen, vollständig unberechtigt sind. Die Art, wie die bayerische Regierung ihre Pflicht gegenüber dem Deutschen Reich erfüllt, ist über jeden Zweifel erhoben. Der Bundesratsbeschuß, gegen den sich die von dem Abg. Spahn abgegebene Erklärung richtet, lobifiziert lediglich die Praxis, nach der

ein bestehendes Reichsgeleß ausgeführt wird. Diese Tatsache sollte man sich auf allen Seiten gegenwärtig halten. In der von dem Abg. Spahn verlesenen Erklärung ist das leider nicht geschehen. Wenn Sie, meine Herren vom Zentrum, dem Bundesrat und mir das Vertrauen kündigen, so sagen Sie damit, daß Sie das Jesuitengesetz zum Erdstern ihres ganzen politischen Verhaltens machen. (Sehr richtig rechts.) Daß sie als Katholiken die Rückkehr des Jesuitenordens wünschen, kann ich verstehen, aber bedenken Sie, daß neben 24 Millionen Katholiken im Deutschen Reich 40 Millionen Protestanten sich befinden, beide Söhne eines Volkes, durch die Gesichte des Vaterlandes auf Gebeiß und Verderb zusammengeschloffen. Tatsache ist, daß die Volksmeinung sich von jeher gegen die Tätigkeit des Jesuitenordens gekehrt hat. Das ist kein Phantom und keine Idyllinfantasie. Die freithaftige Tätigkeit der Jesuiten, ihr internationaler Charakter, ihr Widerstand gegen den modernen Staatsgedanken haben den Orden auch in rein katholischen Ländern in viele Konflikte gebracht. Wir erinnern uns mit Trauer der Zeiten, in welchen fanatischer Glaubenshaß unser Vaterland zerrissen hat. Möge uns das Geschick vor der Wiederkehr solcher Zustände bewahren. Deshalb muß ich meine warnende Stimme erheben, wenn dem katholischen Teil des deutschen Volkes der letzte Bundesratsbeschuß als Wiedereröffnung des Kulturkampfes dargestellt wird. Wer das tut, läßt eine schwere und verhängnisvolle Verantwortung auf sich, für die in dem tatsächlichen Vorgang gar kein Grund vorhanden ist. (Beif. wiederholter Beifall rechts und links.)

Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Erklärung des Reichskanzlers, daß die bisherigen Bestimmungen und die Handhabung des Jesuitengesetzes nicht verschärft werden sollen, ist erfreulich. Die Auslegung des Bundesrats steht im Einklang mit der Auslegung, die man seit 40 Jahren dem § 1 des Jesuitengesetzes gegeben hat. Nachdem der Redner zum Etat gesprochen und hervorgehoben hatte, daß der Ernst der Stunde Ruhe und Besonnenheit verlange, wurde die Sitzung geschlossen. Weiterberatung: Donnerstag 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Dezember, 1912.

Zur gest. Beachtung! Die rechtzeitige Ausgabe unserer Zeitung leidet insbesondere an den Samstagen häufig unter der zu späten Ausgabe von Inseraten. Wir richten deshalb an die werten Inserenten die höfliche Bitte, die Inserate frühzeitig auszugeben und damit nicht bis zur letzten Stunde zu warten. Dies liegt auch im Interesse der Inserenten selbst, denn nur bei frühzeitiger Ausgabe (größere tags zuvor) kann auf den Zug der Inserate die nötige Sorgfalt verwendet werden.

Übertragen wurde das erledigte Amtsoberratamt Stuttgart dem Regierungsrat Vornung, Oberamtsvorstand in Neuenburg, unter Verteilung der Dienstreise eines kollegialrats.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist zur Zeit vom 12. bis einschließl. 24. Dezember weder im württembergischen und deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland - ausgenommen Argentinien - gestattet.

Das Museum veranstaltete gestern im Gasthof zum „Stern“ einen Fritz Reuter-Abend, der gut besucht war. Hauptlehrer Böhmeler trug dabei aus Reuters Werken einige löstliche Stücke und Abschnitte vor und unterhielt damit die Besucher des abends vorzüglich. Für manche Besucher mögen diese Proben aus Reuters prächtigem Schatz ein Anstoß geworden sein, sich der Vertüre dieses Dichters mehr zu widmen. Vorstand Rieter statierte dem Vortragenden den ihm gebührenden Dank ab.



*** Zutrittssteuer.** Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß von jeder öffentlichen Veranstaltung, wie z. B. Schauspielen aller Art, Ausstellungen, Konzerten, theatral. Vorstellungen, Lichtbildervorführungen, Glücksspielen, Preisfesten, Vereinsfeierlichkeiten, Wettspielen, Eisfesten und Ähnlichen, eine Steuer entrichtet werden muß. Als öffentlich gilt eine Veranstaltung, zu der jedermann oder aber große Personenzahlen oder wenigstens die Angehörigen bestimmter Gesellschaftskreise gegen Entgelt (Eintrittsgeld in Form von Karten, Programmen, Lotterielosen usw., Zuschlag auf Getränke usw.) Zutritt haben. Dies gilt hauptsächlich auch für Vereinsfeierlichkeiten, zu denen Nichtmitglieder zugelassen sind. In jedem, besonders aber im Zweifelsfall, muß rechtzeitig Anzeige an das k. Steueramt erstattet werden. Die Anzeige der Reineinnahme hat innerhalb 24 Stunden nach Schluß der Veranstaltung zu geschehen.

*** Nagold, 4. Dez.** Durch den Vortrag von Schriftsteller Hoppe-Stuttgart wurde das Interesse für die edle Sache des roten Kreuzes hier so gefördert, daß ein Zweigverein desselben sich bilden konnte.

*** Nagold, 4. Dez.** Im nahen Oberjettingen wurde in der Nacht vom letzten Montag auf den Dienstag von noch unbekannter Diebeshand die Gemeindefasse mit einem Inhalt von ca. 500 Mark entwendet. In einem nahen Steinbruch fand man die leere, erbrochene Kasse. Der zur Entdeckung des Täters herbeigeholte Polizeihund Sherlock konnte die Spur desselben nicht genügend verfolgen.

Zu dem Diebstahl in Oberjettingen wird noch aus Herrenberg berichtet: Die Diebe haben die Kassette, die auf einem schweren Stein befestigt war, mit einem Brechstein abgedrückt. In der Kassette befanden sich außer Obligationen über 450 Mk. in bar. Der Polizeihund Max aus Stuttgart nahm die Spur auf, konnte sie aber wegen des inzwischen eingetretenen Tauwetters nicht weiter verfolgen. Die leere Kassette fand man in der Feldschauener in der Nähe von Oberjettingen.

*** Ehlingen, 4. Dez.** Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die Schutzeute für ihre nützlichen Dienstgänge mit Revolvern auszurüsten.

*** Ehlingen, 4. Dez.** Die Frage der Verlegung der Maschinenbauerschule von Stuttgart nach Ehlingen dürfte nunmehr zugunsten der Stadt Ehlingen entschieden sein. In der gestrigen Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien den Vertrag zwischen der Stadt und dem Staat einstimmig angenommen. Nach diesem Vertrag soll Ehlingen dem Staat für die Erstellung des Schulgebäudes ein Gelände von rund 44 Ar unentgeltlich zur Verfügung stellen. Außerdem soll die Gemeinde eine Bauekraft für Zwecke der Schule überlassen und einen Barbeitrag von 100000 Mk. leisten, während ein Beitrag in derselben Höhe von der Industrie aufgebracht worden ist. Auch soll die Gemeinde das durch die Beiträge nicht gedeckte Anlagekapital von rund 500000 Mk. dem Staat vor-schießen, der es zu verzinsen und innerhalb 50 Jahren zu amortisieren hat. Endlich soll sich die Gemeinde verpflichten, dem Staat den Baugrund unentgeltlich zu überlassen, falls er weiter innerhalb 15 Jahren eine kleinere Maschinenbauerschule in Ehlingen errichten wollte.

Die Liste der Zentrumskandidaten für die Landesproportionalwahl

kautet wie folgt:

Im Neckar- und Jagstkreis: Johannes Groß, Sekretär des neuen Eisenbahnerverbandes in Stuttgart, dreimal kandidiert, Sebastian Metzger, Böttchermeister in Morlach O.A. Ranzelsau, zweimal kandidiert, Franz Chardon, Weinärtner in Neckarfulm, Anton Zell, Schultheiß und Landwirt in Höttingen O.A. Neresheim, Robert Mayer, Buchbindermeister in Schwäb. Gmünd.

Im Donau- und Schwarzwalddkreis: Dr. Karl Joseph Späth, Stadtpfarrer in Vöhrach a. N., zweimal kandidiert, Johannes Weber, Hauptlehrer in Heilbronn a. N., Lurstraße 13, zweimal kandidiert, Joseph Herbst, Schuhmachermeister und Landwirt in Biefensteyg O.A. Weisingen, zweimal kandidiert, Georg Beyler sen., Landwirt in Rendingen O.A. Tuttlingen, Kaspar Laub, Eisenbahnkassierer in Leutkirch i. A.

Som Oberversicherungsamt.

*** Stuttgart, 4. Dez.** Das Oberversicherungsamt ist auf 1. Januar 1913 mit folgenden Beamten besetzt worden: Zum Vorstand des Oberversicherungsamtes in der Dienststellung eines Kollegialdirektors wurde der voritzigende Rat im Ministerium des Innern Regierungsdirektor o. Schmidt unter Befassung seines bisherigen Titels ernannt, zu Mitgliedern in der Dienststellung von Kollegialräten: Oberregierungsrat Schmutz, Vorsitzender des Schiedsgerichts III für Arbeiterversicherung, Oberregierungsrat Wurster, Vorsitzender des Schiedsgerichts V für Arbeiterversicherung, Regierungsrat Berkmann, Vorsitzender des Schiedsgerichts I für Arbeiterversicherung,

Regierungsrat Krauß, Vorsitzender des Schiedsgerichts II für Arbeiterversicherung, Regierungsrat Neusch, Vorsitzender des Schiedsgerichts IV für Arbeiterversicherung, Regierungsrat Hummel bei der Regierung des Donaukreises, je unter Befassung ihrer bisherigen Titel, ferner den Oberamtmann Jöll in Leutkirch unter Beforderung zum Regierungsrat, sowie zum Mitglied in der Dienststellung eines etatsmäßigen Affessors den Amtmann Dr. Schall beim Ministerium des Innern unter Befassung des Titels eines Oberamtmanns.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 4. Dez.** Der Kronprinz von Rumänien besuchte heute mittag den Reichkanzler.

*** Aiel, 4. Dez.** Von der Germania überstief lief heute mittag ein für die Türkei bestimmter Minenleger mit einem Displacement von 380 Tonnen vom Strel. Die Geschwindigkeit beträgt 15 Knoten.

Das Volksschulgesetz in Sachsen.

Die Zweite Kammer hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Volksschulgesetzes mit mehrfachen grundlegenden Abänderungen angenommen. Danach wird u. a. beschlossen: Die Einführung der allgemeinen Volksschule mit einer höheren Abteilung vom 3. Schuljahr an, ferner Schulgeldfreiheit, die konfessionelle Volksschule, Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht, Einrichtung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule, Wegfall des Bekenntnisses der Bekenntnistreue durch den Lehrer, die Möglichkeit, daß Frauen Mitglieder des Schulvorstandes sein können, sowie die Einführung eines Landes-schulrats. Der Gesetzentwurf wurde mit 61 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Konservativen stimmten geschlossen dagegen. Das Gesetz geht nunmehr an die Erste Kammer.

Ausland.

*** Paris, 4. Dez.** Von der württembergischen Gruppe des Deutschenationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgruppe Paris, wurde am letzten Sonntag an dem Denkmal der Württembergier auf dem Friedhofe von Champigny bei Paris zur Erinnerung an die Schlacht vom 29. November bis 2. Dezember 1870 ein prächtiger Kranz aus Palmen und Lorbeer niedergelegt. Der schlichten Feier wohnten etwa 50 württembergische Landsleute bei.

*** Tokio, 4. Dez.** In einer außerordentlichen Kabinets-sitzung übergaben heute nachmittag die Minister dem Ministerpräsidenten ihre Entlassungs-gesuche.

20 Personen vom Blitz getötet. Aus Johannesburg wird telegraphiert: Als man gestern nachmittag zur Beerdigung eines Offiziers der elektrischen Wasserwerke schritt, schlug plötzlich der Blitz in das Trauergelände ein. Zwanzig Personen wurden tödlich getroffen, während sechzehn verletzt wurden, davon fünf schwer.

Der Balkankrieg.

*** Sofia, 4. Dez.** Nach dem letzten Bericht des Generals Martinowitsch haben die Türken gestern auf der langgestreckten Linie vom Fluß Rici bis Brala einen heftigen Ausfall gegen die montenegrinischen Stellungen gemacht mit der Absicht, die feindlichen Linien zu durchbrechen. Nach mehrstündigem Kampf gelang es den Montenegrinern, die Türken unter starken Verlusten zurückzuwerfen.

Aus dem belagerten Adrianopel.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Nachdem die funken-telegraphische Verbindung mit Adrianopel lange Zeit unterbrochen war, ist sie nunmehr wiederhergestellt. Der Kriegsminister hat gestern eine Funkfruchmeldung von dem Platzkommandanten erhalten, welche ankündigte, daß er genügend Lebensmittel und Munition besitze und daß der Widerstand noch für einen Monat möglich sei.

Der Waffenstillstand.

*** Sofia, 4. Dez.** Griechenland bedingte sich eine Frist von 24 Stunden aus, um sich der Unterzeichnung des Waffenstillstands anzuschließen. Im Falle des Nichtschlusses wird die griechische Regierung gleichwohl an den Friedensverhandlungen sich beteiligen.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Zu dem unterzeichneten Waffenstillstandsprotokoll heißt es: Um die Festsetzung der Friedenspräliminarien zu ermöglichen, haben die Regierungen der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Montenegros einen Waffenstillstand für unbestimmte Dauer abgeschlossen. Wenn die beiden Parteien sich über die Friedensbedingungen nicht einigen und die Fortsetzung des Krieges notwendig werden sollte, so

müssen sich die Kriegführenden gegenseitig 48 Stunden vorher von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Kenntnis setzen. Die den Kontakt verhandelnden neutralen Zonen werden von den Generalsstäben der beiden Parteien festgelegt. Zur Festlegung der Zonen werden die Montenegriner Sondergesandte nach Stutarien, die Bulgaren solche nach Adrianopel und die Serben solche zur Westarmee entsenden. Diese Delegierte werden sich mit den türkischen Delegierten auseinandersetzen.

Nach dem Waffenstillstand.

*** Sofia, 4. Dez.** Die Bevollmächtigten für den Waffenstillstand, Dr. Danew und Finanzminister Theodorow, werden morgen das Hauptquartier verlassen, um nach Sofia zurückzukehren. Man glaubt, daß auch der König zurückkehren wird. Es werden nunmehr Delegierte für die Friedensverhandlungen bestimmt werden. Von morgen an wird der Ein- und Ausfuhrverkehr im ganzen Lande in regelmäßiger Weise aufgenommen werden, da der Warentransport auf den Eisenbahnlinien wieder eingerichtet ist.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Die Regierung traf bereits Verfügung, um Lebensmittel nach Adrianopel und Stutari zu senden. Die Bevölkerung der belagerten Plätze wird die Freiheit haben, zu gehen, wohin sie will.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** In der Tschataldichalinie ist mit dem Bau von Baracken für die Ueberwinterung der Truppen begonnen worden. Die fremden Militärattachés sind nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Die Türkei und Griechenland.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Die offiziöse Presse tadelt lebhaft, daß Griechenland sich dem Waffenstillstand nicht anschloß. Sie betrachtet die Haltung Griechenlands, als Beweis für das mangelnde Zusammenhalten des Balkanbundes. Die Türkei werde den Krieg gegen Griechenland fortsetzen, bis dieses den Standpunkt der Türkei anerkenne. Griechenland forderte für die Zustimmung zum Waffenstillstand die Uebergabe von Jonina und Chios, wo die Feindseligkeiten noch fortdauern. Die Aufhebung der Blockade gibt Griechenland nicht zu.

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Außer dem Besitz von Areta fordert Griechenland für die übrigen Inseln mindestens die Autonomie mit einem griechischen Prinzen als Generalgouverneur.

Griechischer Angriff auf Gallipoli?

*** Konstantinopel, 4. Dez.** Hier ist das Gerücht verbreitet, daß ein griechisches Geschwader die Stadt Gallipoli am Dardanellen-Eingange beschieße.

Falls dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, so würde daraus hervorgehen, daß Griechenland tatsächlich den Krieg gegen die Türkei fortsetzt.

Fortsetzung der türkischen Rüstungen.

*** Konstantinopel, 3. Dez.** Der Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Beschäftigungspflichtigen, die das 19. Lebensjahr erreicht haben, zu den Rüstungen herangezogen werden.

Eine Vorkämpferzusammenkunft.

Der österreichisch-ungarischen Regierung liegt heute der formelle Vorschlag der englischen Regierung für eine Zusammenkunft der in einer Hauptstadt beglaubigten Vorkämpfer zur Besprechung der aus dem Balkankrieg entstandenen Fragen vor. In Wien steht man diesem Vorschlag sympathisch gegenüber.

Bermischtes.

*** Die musikalische Schuhbude.** Man schreibt aus Sachsen: Auf einen wahrhaft amerikanischen Gedanken ist ein Leinziger Schuhmachermeister gekommen, der in diesen Tagen eine Schuhmacherwerkstatt mit elektrischem Betrieb eröffnet hat. In der Werkstatt hat er nämlich ein Klavier aufstellen lassen, das ebenfalls mittels Elektrizität gespielt wird. Wenn also die große Transmissionsmaschine jurrt und die Gesellen an der Beibohmaschine beschäftigt sind oder das Leder abschleifen lassen, so ertönt zu dieser sonderbaren Musik das Klavier: „Wenn meine Frau mich ärgern tut“ oder irgend ein zeitgemäßer Sassenhauer, und die Gesellen pfeifen noch dazu. Lustiger kann es wohl in keiner Schuhbude zugehen. Die Wirkung ist aber auch entsprechend. Das große Schaufenster ist stets von Zuhörern belagert und der Laden ist jederzeit mit Kundschaf angefüllt. In erster Linie gilt die Unterhaltungsmusik den Kunden, die auf ihre Schuhe warten, damit sie sich nicht langweilen; denn diese Werkstatt ist eine Schnellbesohlanstalt in großem Stile. Außerdem soll das Klavier aber auch die Schuhmachergesellen zur Arbeit begeistern. Der wichtige Inhaber dieser musikalischen Schnellbesohlanstalt hat von der Bief-

ung der Musik eine vorzügliche Meinung. Er behauptet, daß seine Gesellen den fünften Teil mehr schaffen, wenn ihre Arbeit von Musik begleitet wird, und da sie im Alford arbeiten, so ist das weder den Gesellen noch dem Meister zum Nachteil.

Briefe aus den Tagen von Sedan. Interessante Schilderungen aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 bieten die Briefe des Grafen Heuß, d. seine Tochter, die Gräfin Wedel, in der „Deutschen Revue“ veröffentlicht. Der Graf begleitete den Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar 1870 ins Feld und erzählt aus eigenem Erleben die Uebergabe Sedans und die Gefangennahme Napoleons. Ueber die Begegnung zwischen König Wilhelm und seinem kaiserlichen Gefangen berichtet Graf Heuß, daß der König dem tiefgebeugten Napoleon lange stumm die Hand gedrückt habe. Die Generale in des Kaisers Umgebung hätten sich in scheinbar heiterem Tone laut unterhalten. Vom 5. September schreibt Graf Heuß: „Gestern sah ich bei Tafel neben Bismarck, der mir erzählte, daß er am Tage nach Sedan, während Nostke die Uebergabe der Festung mit General Wimpfen abschloß, zwei Stunden mit Napoleon eine Zigarre geraucht, und da es geschmacklos gewesen wäre, während dieser Zeit in der kleinen Bauernstube von Politik zu sprechen, er ungefähr eine Unterhaltung mit ihm geführt habe wie ein Fähnrich mit einem Backfisch, mit dem er zum ersten Mal den Korillon tanzt und den er wenig kennt.“ Nach einem Dankgottesdienst in Ferrières sitzt Heuß bei Tisch neben dem alten Koon: „Wir sprachen natürlich vom Tode seines Sohnes, und er erzählte

mir, wie dieser, gleich nachdem er den tödlichen Schuß empfangen, das Abendmahl verlangt habe. Unsere Unterhaltung war sehr gemütlich, aber wir hatten beide oft Tränen in den Augen. Ich erinnerte ihn daran, wie er mir neulich gesagt: Wenn man Söhne in der Armee hat und der Krieg bricht ras, so nimmt man Abschied von ihnen, und wenn sie gesund wiederkehren, so nimmt man sie wie neu geschenkt aus Gottes Hand — und ich sagte ihm, ich hätte Dir diese Worte als Beispiel heroischer Ergebung geschrieben. „Ach“, sagte er, das ist auch mehr Theorie bei mir. In der Praxis habe ich auch schwere Stunden erlebt.“ Am 25. Januar ist Jules Favre in Versailles; über seine Mission waltet tiefes Geheimnis. Bringt er Frieden? „Ein Umstand läßt mich hoffen, und zwar in verstärktem Maße. Du weißt, daß, wenn auf der Jagd der Hirsch von den Hunden gepackt ist, der Jäger ein Halali bläst. Als gestern Bismarck mit Favre gesprochen und dann Seiner Majestät Bericht erstattet hatte, ging er an dem Zimmer vorbei, in welchem die Flügeladjutanten bei Lehndorff den Tee tranken, steckte nur den Kopf zur Tür hinein und piff Halali und verschwand wieder — recht originell, wie alles, was Bismarck tut, der doch immer neben dem genialen Staatsmann der lustige Sportsmann ist und bleibt.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Dez. (Börse.) Die festere Stimmung, die wir in unserem letzten Wochenberichte feststellten, war nur von ganz kurzer Dauer und mit dem Eintreffen besserer politischer Nachrichten hat sich auch die alte Geschäftslosigkeit

wieder eingestellt. Die Angebote sowohl von Amerika, als auch von Rußland, waren eine Kleinigkeit niedriger, während sich die Erntebereiche von Argentinien fast täglich widersprechen. Auf unserer heutigen Börse war wenig Geschäft und erstreckten sich die Umsätze auf Deckung des notwendigen Bedarfes.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sach netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

| Getreide | Markt | Getreide | Markt |
|---------------|-------------|---------------|-------------|
| Weizen württ. | 20.00—22.00 | Roggen | 18.50—19.00 |
| fränk. | 21.00—22.00 | Gerste württ. | 19.50—21.50 |
| bayr. | 21.00—23.00 | bayr. | 21.00—22.00 |
| Rumänier. | 23.50—24.00 | Tauber | 21.50—22.00 |
| Ulla | 23.50—24.00 | fränk. | 21.50—22.00 |
| Saxonska | 23.50—24.00 | Futtergerste | 16.75—17.25 |
| Ajima | 23.50—24.00 | Hafer württ. | 16.00—19.25 |
| Laplata | 22.50—23.50 | Amerik. | 20.25—20.50 |
| Kanfas | 23.75—24.25 | russ. | 20.50—21.75 |
| Kernen neu | 20.00—22.00 | Mais Laplata | 15.50—15.75 |
| Dinkel neu | 14.00—15.50 | | |

| | |
|----------------|----------------|
| Tafelgries Mt. | 34.— bis 34.50 |
| Mehl 0 | 34.— bis 34.50 |
| 1 | 33.— bis 33.50 |
| 2 | 32.— bis 32.50 |
| 3 | 30.50 bis 31.— |
| 4 | 27.50 bis 28.— |

Kleie Mt. 9.50 bis 10.— (ohne Sach netto Cassa.)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der P. Neier'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Egenhausen.

Eine Partie gute besetzte

Winterschuhe

für Kinder, gebe, um damit zu räumen äußerst billig ab

S. Kaltenbach.

Altensteig-Dorf.

Honig

garantiert echt empfiehlt

Friedrich Bürklin.

Spielberg.

Einen Bursch schöne

Milchschweine

an das Futter gewöhnt verkauft am kommenden Samstag mittag 1 Uhr

Schmied Bühler.

Schönegrund.

Hausknecht

zugleich Fütterer findet sofort wegen Erkrankung des seitherigen Stelle, oder auf Weihnachten.

C. Hornberger & Hirsch.

Hornberg.

Eine 36 Wochen trüchtige

Kalbin

hat zu verkaufen

Jakob Langa.

Egenhausen.

Biehdeden,

abgepaßte u. am Stück, empfiehlt

S. Kaltenbach.

Berneck.

Die Freih. von Gältlingen'sche Guts herrschaft

verkauft aus Lann Abt. Deuweg folgendes

aufbereitetes Nadelstammholz

(208 Stk., 61 La. 1 Jo.) Lang- und Sägholz 270 St. mit 422,33 Fm. und zwar:

| Klasse | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | Summe Fm. | Stück |
|----------|--------|--------|-------|-------|------|------|--------------|-------|
| Langholz | 202,39 | 108,40 | 63,21 | 11,38 | 7,64 | 6,92 | 399,94 | 258 |
| Sägholz | 20,13 | 2,26 | — | — | — | — | 22,39 | 12 |

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen in ganzen und 1/10 Prozente der 1913er Tarpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

Dienstag, 10. Dez d. Js. nachmittags 3 Uhr

an Hrn. Freiherrn Konrad von Gältlingen Stuttgart-Akademie Fernsprecher 2727 eingereicht werden.

sowie

Palmona u. Palmin

sind in frischer Ware

und bester Qualität

eingetroffen bei

Karl Henssler sen.

Eisenwarenhandlung

Altensteig.

Altensteig-Dorf, 5. Dez. 1912.

Codes-Anzeige.



Gestern früh verchied nach kurzer aber schwerer Krankheit meine treubesorgte Mutter

Frau Wilhelmine Ade Wtw.

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn:

Friedrich Ade in Stuttgart.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Gaugenwald.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben unversehrlichen Sohnes und Bubens

Rudolf



erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den Gesang des verehrt. Gesangsvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Sämtliche Badartikel

Badbleche etc. empfiehlt billigst

Sorenz Luz jr.

Altensteig.

Wahlvorschlag zur Bürgerauschusswahl.

Wähler, wählt am Wahltag besonnene Männer die das Wohl der Stadt im Auge haben und keine Sonderinteressen vertreten, wählt

Fr. Flaig, Conditör
A. Kohler, Seiler, sen.
A. Hensler, Zimmermeister
Fr. Bizemann, Schneidermeister
A. Jocher, Gipsermeister.

Viele Wähler.

Altensteig.

Wahlvorschlag zur Bürgerauschusswahl.

Fr. Flaig, Conditör
A. Jocher, Gipsermeister
Hermann Kaltenbach, Fabrikant
Johs. Dürschnabel jr., Schuhmacher
Fr. Bizemann, Schneidermeister
A. Hensler, Zimmermann
Chr. Burghard jr., Kaufmann

Mehrere Wähler.

Altensteig.

Wahl-Vorschlag.

Adolf Henssler
Georg Lutz, Glaser
Fritz Flaig
Lander, zum Rössle
Albert Lutz, Metzger und Wirt
Christian Burghard jr., Kaufmann
Johs. Dürschnabel jr., Schuhmacher

Mehrere Wähler.

Egenhansen.

Wahl-Vorschlag zur Bürgerauschusswahl.

Bürger! wählt die bewährten 3 Alten wieder.

Joh. Gg. Brenner, Bäcker
Adam Hammer, Johann Sohn
Friedrich Schübel, Akziser.

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

seit vielen Jahren geführte bewährte Fabrikate
empfiehlt in schöner Auswahl

äußerst preiswert

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Böhler jr.

Altensteig.

Auf zur Wahl!

Wähler folgende Männer:
Adolf Hensler, Zimmermeister
Albert Lutz, Metzger und Wirt
Joh. Georg Lutz, Glaser
Fritz Flaig, Conditör
Lander zum Rössle
Fritz Hornberger, Schuhmacher
Arndbrüster zum Schwanen
Viele Wähler.

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

in großer Auswahl
sowie

Socken u. Strümpfe
empfiehlt billigt

C. Fril.

Altensteig.

Sämtliche

Bäck- Artikel

in feinsten frischer Ware empfiehlt
billigt

W. Beeri.

Sehr gute Kalkeier

verkauft solange Vorrat

100 Stück zu Mark 7,50
10 Stück zu „ —,80

Lorenz Lutz jr., Altensteig.

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen „
Knaben „
gefärbte u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitskosen
Todenhüpfen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz u. farbi
empfiehlt billigt

Fritz Bizemann
Zug- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Losungsbüchlein

für 1913

empfiehlt die
W. Kieker'sche Buchldg.

Ratten

kuchen
Delicia
erzielen überall durchschlagende
Erfolge. 18, 24, 36, 80 u. mehr tote
Ratten sind keine Seltenheit. Haus-
tieren unschädlich. Dose 0,50, 1.—,
1,50, u. 6.— M. in der Apotheke.

Zur Wahl!

Mitbürger, wir sind wieder vor der Bürgerauschusswahl. Bürger sagt ja nicht, es ist gleich, wen man wählt. Nein, wählt Männer von denen man annimmt, sie gehen auch zu den Sitzungen in denen einschneidende Gemeindeangelegenheiten verhandelt werden und sich nicht durch leere Ausflüchte entschuldigen lassen.

Es werden vorgeschlagen:

Karl Kohler senior, Seiler
Johannes Rapp, Glaser
Gottfried Dietrich, Gerber
Friedrich Lent, z. Kronprinzen
Hermann Kaltenbach, Fabrikant
Martin Brann, Holzhändler
Friedrich Bizemann, Schneider.

Viele Wähler.

Altensteig.

Wahl-Vorschlag

zur Bürgerauschusswahl.

Fritz Wackenhut, Fabrikant
Joh. Seeger, Badeanstalt
Fritz Wackenhut, Zimmermeister
Paul Wallraff, Schmiedmeister
Joh. Martin Walz, Maurermeister
Louis Lander, zum Rössle
Fritz Flaig, Conditör.

Altensteig.

Wahl-Vorschlag

zur Bürgerauschusswahl.

Adolf Hensler, Zimmermeister
J. G. Lutz, Glaser
Louis Lander
Fritz Flaig
Ernst Arndbrüster
August Jocher
Albert Lutz.

Mehrere Wähler.

Altensteig.

Wahl-Vorschlag.

Christian Burghard jr.
August Jocher
Albert Lutz
Fritz Flaig
Louis Lander
Adolf Hensler
J. G. Lutz, Glaser.

Mehrere Wähler.